



Wald-Knigge-Tipp 1: «Wir sind als Gast willkommen»

Aktivität: Begrüssungsrituale

Ort: Wald, ev. beim Waldeingang	Dauer: 15 Minuten
Ziele der Aktivität: <ul style="list-style-type: none"> - Die TN kennen den Wald-Knigge-Tipp «Wir sind als Gast willkommen» - Die TN sind auf die kommenden Aktivitäten im Wald eingestimmt 	
Zielgruppe: Kinder, ev. Jugendliche und Erwachsenen	Anzahl TN: mindestens 8 TN



Wir sind als Gast willkommen. Als Waldbesucherinnen und -besucher sind wir im Wald willkommen, je nach Ort und Zeit gelten aber zweckmässige Bestimmungen zum Beispiel bezüglich Naturschutz und Waldbrandgefahr. Wir befolgen sie.



Ablauf / Inhalt

Das Begrüssen einer anderen Person gehört zur Höflichkeit. Es gab und gibt auch heute noch verschieden Begrüssungsformen auf der Welt, ja sogar innerhalb unseres Kulturkreises. Mit dem Begrüssen versuchen wir den anderen anzusprechen, mit ihm ins Gespräch zu kommen, drücken Verbundenheit aus, wollen Ehrerbietung zeigen oder einfach nur höflich sein. Begrüssen kann auch ein Zeichen des Friedens und der Freundschaft sein. Ein «eiskalter», eher erzwungener Händedruck hingegen gehört nicht gerade zu einer netten Begrüssung. Aber jeder ist beim Begrüssen auch unsicher und je nach Mentalität und Kultur auch anders geprägt.

Vom einfachen Hallo-Sagen über Sich-cool-umarmen bis zum Die-Fäuste-aneinander-klat-schen kennen die Kids sicher ein paar «heute gängige» Begrüssungsrituale unter Jugendlichen. Sie werden aufgefordert, ihre Begrüssungsrituale den anderen zu zeigen.

Oder aber es werden mehrere Begrüssungsrituale reihum durchgespielt, oder bei einem Signalton die nächststehende Person begrüsst.

Folgende Begrüssungsarten sind denkbar:

1. einfaches hallo sagen, 2. Hände schütteln (schweizerisch), 3. Hände überaus lang schütteln und sich verbeugen (südamerikanisch), 4. Bruderkuss (russisch), 5. Wangenkuss (französisch), 6. mit gefalteten Händen verbeugen (indisch), 7. Nasen aneinander reiben (Inuit), 8. sich umarmen (sehr freundschaftlich, südländisch), 9. in der Hocke, die Hände auf die Knie legen und sich verbeugen (japanisch), 10. Salam sagen und mit der rechten Hand von der Stirn bis zum Bauchnabel streichen (orientalisch), 10. Raumschiff Enterprise: Handflächen gegenseitig aufeinanderlegen wobei jeweils die Finger als V gespreizt werden (kleiner Finger + Ringfinger zusammenlegen, Zeigefinger und Mittelfinger zusammenlegen), 11. Handflächen einmal flach berühren, anschliessend die Hand als Faust berühren und zum Abschluss den Finger schnipsen (cool), 12. Kniefall oder Niederfallen vor dem anderen (eher Mittelalterlich), 13. Fusskuss (päpstlicher Gruss).

Danach kann sich jede/r TN ein paar Minuten Zeit nehmen, um den Wald in ihrer/seiner Art und Weise zu begrüssen, und um (ev. am Waldrand) zuzuhören, wie der Wald ihn/sie begrüsst.

Varianten

Für den 1. Teil: Mit den TN können verschiedene Begrüssungsarten gesammelt werden. Entweder werden immer zwei Zettel mit derselben Begrüssungsart aufgeschrieben, gemischt und an die Gruppenmitglieder verteilt. Die beiden TN mit demselben Zettel müssen sich nun finden und sich so, wie auf dem Zettel beschrieben, gegenseitig grüssen. Anschliessend werden die Zettel neu gemischt und verteilt.

Für den 2. Teil: gemeinsam ein Begrüssungsritual für den Wald erfinden oder wählen.

Für den 2. Teil: das gemeinsame Begrüssungsritual bei jedem Waldbesuch durchführen und so «bewusst in den Wald kommen».



Sicherheitsüberlegungen und -massnahmen
<ul style="list-style-type: none"> - Sicheres Gelände auswählen - Hinweis auf Zecken - Apotheke in der Nähe
Material
<ul style="list-style-type: none"> - Ev. Plakat zum Wald-Knigge-Tipp «Wir sind als Gast willkommen» - 2 Zettel pro TN (je nach Variante) - Stifte

Hintergrund zum Wald-Knigge-Tipp «Wir sind als Gast willkommen»
<p>Freies Betretungsrecht</p> <p>In der Schweiz gilt das freie Betretungsrecht des Waldes. Das im Zivilgesetzbuch geregelte Recht beinhaltet auch das freie Sammeln von Waldprodukten im «ortsüblichen Umfang» (vgl. auch Wald-Knigge-Tipp Nr. 9). Das freie Betretungsrecht geht aber nicht beliebig weit. Für den motorisierten Verkehr gilt im Wald ein allgemeines Fahrverbot. Fahrradfahrende und Reiter dürfen grundsätzlich nur befestigte Wege benutzen. Für die Durchführung von grossen Veranstaltungen im Wald braucht es eine Bewilligung. Und durch das Betreten oder Sammeln darf kein nennenswerter Schaden an Waldboden und Waldbestockung verursacht werden.</p> <p>Wo es die Erhaltung des Waldes oder der Schutz von Pflanzen und wildlebenden Tieren erfordert, können die Kantone für bestimmte Waldgebiete die Zugänglichkeit einzuschränken.</p> <p>Auswirkungen auf das Waldökosystem</p> <p>Im Wald und am Waldrand leben fast die Hälfte aller in der Schweiz bekannten Pflanzen, Tiere und Pilze. Viele dieser waldbewohnenden Arten sind trotz der relativ naturnahen Wälder in der Schweiz gefährdet. Diese Arten brauchen für ihr Überleben zum Beispiel mehr Totholz, mehr Licht oder eine bessere Verbindung mit dem offenen Kulturland.</p> <p>Freizeit- und Erholungsaktivitäten im Wald können negative Auswirkungen auf das Waldökosystem haben. Den Waldbesuchenden ist dies oft nicht bewusst. Unser Freizeitverhalten kann zum Beispiel Wildtiere aufscheuchen und sie zur Flucht zwingen. Das verbraucht wertvolle Energie und bringt ihre Verhaltensweisen durcheinander. Bei häufigen Störungen kann es zum Verlust des Lebensraums oder zu Einbussen bei der Fortpflanzung kommen. Freizeit- und Erholungsaktivitäten können auch zu Schäden an Kleintieren, der Vegetation oder dem Boden führen. Die übermässige Nutzung eines Waldgebietes Trittschäden, Erosion oder Überdüngung verursachen.</p> <p>Auswirkungen auf die Waldbewirtschaftung</p> <p>Erholungsaktivitäten im Wald finden auf dem Boden der Waldeigentümer statt. Stark besuchte Wälder machen oft besondere Massnahmen der Waldeigentümer oder Waldbewirtschaftler nötig oder beeinflussen andere Ziele der Waldbewirtschaftung negativ. Das Bereitstellen von Erholungsräumen und deren Ausstattung mit gesicherten Infrastruktureinrichtungen könnte langfristig gefährdet sein, weil den Waldeigentümern und Waldbewirtschaftern die nötigen finanziellen Mittel fehlen.</p>